

29. August 2014

Die Kinder helfen von ganz alleine

BZ-SERIE "INKLUSION IM KREIS LÖRRACH" (5): Die Pferdegruppe des Kindergartens Sonnenschein in Grenzach-Wyhlen.



Der 6-jährige Newen spielt gerne mit den anderen Kindern, hier am Tischfußball.
Foto: Katharina Bartsch

GRENZACH-WYHLEN. Alle Menschen sind verschieden, und das ist normal. Fachleute nennen das Inklusion. Das Netzwerk Inklusion im Landkreis Lörrach sammelt Ideen, Erfahrungen und Kontakte für ein selbstverständliches Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung und will diese nutzbar machen. In Zusammenarbeit mit dem Projekt stellt die BZ konkrete Beispiele gelingender Inklusion aus den unterschiedlichsten Bereichen des Lebens vor.

In der Pferdegruppe des Kindergartens Sonnenschein in Grenzach-Wyhlen ist ganz schön was los. Während ein Teil der Kinder spielt, betrachten andere Bilderbücher oder lassen sich vorlesen, wieder andere toben im Gruppenraum herum. Mitten drin ist auch Newen. Der Sechsjährige wurde mit der Neuralrohrfehlbildung Spina bifida geboren und sitzt im Rollstuhl. Damit rollt er gerade durch das Zimmer zum Frühstückstisch, wo die Kinder gemeinsam frühstücken können. Dort hat seine Freundin Xenia neben sich einen Platz für ihn reserviert. "Schon wieder Äpfel",

stöhnt ein anderes Mädchen beim Betrachten ihres Frühstücksboxinhaltes. Auch Newen packt seine Brotdose aus und als er mit seinem Trinkbecher zum Wasserhahn rollt, steht Xenia unaufgefordert auf und macht ihm den Wasserhahn an.

"Das ist toll, man muss den Kindern gar nicht sagen, dass sie Newen gelegentlich helfen sollen. Sie machen das ganz von allein", erklärt Ulrike Iding. Sie ist Erzieherin in der Gruppe und für die pädagogische Hilfe von Newen verantwortlich. Zu Beginn seien die anderen Kinder teilweise etwas überfürsorglich gewesen, erzählt sie, aber das hätte sich mit der Zeit relativiert. Newen wird nicht wie ein rohes Ei behandelt, sondern auch mal von den anderen Kindern darauf hingewiesen, wenn er etwas nicht richtig macht. So auch nach dem Frühstück, als er vom Tisch wegfahren will, ohne seine Sachen zu verräumen. Seine Freundin Xenia ruft ihn zurück und so packt er die Brotdose in seinen Rucksack, den sie für ihn an den Garderobenhaken hängt, weil er da nicht rankommt.

"Anfangs waren wir nicht sicher, wie gut es klappen würde, aber es ist schön, wie sich alles entwickelt hat", erzählt Ulrike Iding weiter. Newen sei eine Bereicherung für die Gruppe und die anderen Kinder würden durch den Umgang mit ihm ein gutes Verantwortungsgefühl lernen. "Es ist selbstverständlich, dass er dazu gehört. Es wurde nie gesagt, dass etwas nicht geht, weil Newen dabei ist", erzählt Ulrike Iding. Auch beim Waldausflugstag etwa wird der Weg so ausgesucht, dass Newen mit seinem Rollstuhl dabei sein kann.

Der hat sich in diesem Moment dazu entschlossen, zu malen. Mitsamt Stifteetui und Blättern sitzt er am Tisch und malt mit großer Begeisterung einen bunten Regenbogen nach dem anderen. Zwei Mädchen aus der Gruppe schauen ihm dabei zu und es entsteht eine Diskussion darüber, ob die Farbe, die er gerade benutzt, nun rot oder pink sei – eine kleine Zankerei, wie sie unter Kindern so üblich ist. Newen ist davon überzeugt, dass der Stift rot ist und holt zum Beweis nochmal ein neues Blatt Papier, um die Farbe auszuprobieren. Er ist robust und selbstbewusst und kann sich und auch seinen Platz am Tisch, wenn es sein muss, gegen andere Kinder verteidigen.

Dann ist es Zeit für den Treff im Stuhlkreis. Nachdem alle Spielsachen wieder aufgeräumt sind, werden die Stühle aufgestellt. Auch Newen nimmt im Kreis Platz und parkt seinen Rollstuhl in der Lücke, die für ihn freigelassen wurde. Beim täglichen Stuhlkreis wird gesungen und gespielt, die Kinder dürfen dabei selbst entscheiden, was sie spielen wollen. Heute darf Newen ein Spiel vorschlagen. Er möchte gern das Deckengespenstspiel spielen und darf als erster vor die Tür, während sich ein Kind unter einer Bettdecke versteckt. "Ist ein Kind hier verschwunden, eines fehlt im Kreis. Und du sollst nun raten, wer's ist und wie's heißt", singen die anderen Kinder und Erzieherinnen dann und als Newen wieder hereinkommt geben sie fleißig Tipps. Im Nu errät Newen, welches Kind sich unter der Decke versteckt hat.

Nach dem Stuhlkreis geht es nach draußen zum Spielen. Auf das Klettergerüst und die Rutsche kann Newen nicht, aber er spielt gerne im Sandkasten und macht bei Rollenspielen mit. Xenia möchte heute mit ihm im Sandkasten spielen und bittet daher Ulrike Iding, ihn in den Sandkasten zu heben. "Die Kinder wissen, dass sie ihn

auf keinen Fall selber in oder aus dem Rollstuhl heben dürfen. Das ist sowohl für sie als auch für Newen viel zu gefährlich", erklärt die Erzieherin. Für die anderen Kinder ist der Umgang mit Newen ganz selbstverständlich. Dass er manche Dinge vielleicht nicht so kann wie sie, spielt keine Rolle. Noch nie wurde er irgendwo vergessen, weil immer jemand daran denkt etwa seinen Rollstuhl zu schieben. Auch durch seine lustige und freundliche Art, ist Newen bei den anderen Kindern sehr beliebt und so im Kindergarten in Grenzach-Wyhlen ein wahrer Sonnenschein.

Mehr Infos zum Netzwerk unter <http://www.netzwerk-inklusion-loerrach.de>

Inklusion in Kindergärten und Kindertagesstätten

Bei der Inklusion in Kindergärten und Kitas unterscheidet man zwischen Einzelintegration und Integrations-/Inklusionsgruppen. Im Landkreis Lörrach versorgt der Fachdienst Integration der Lebenshilfe in rund 60 Kindergärten etwa 80 Kinder mit besonderem Förderbedarf in Einzelintegration. Das bedeutet, dass es in der Einrichtung nur ein Kind mit Behinderung pro Gruppe oder in der gesamten Einrichtung gibt. Die Einrichtungen erhalten pädagogische Hilfe. Integrations-/Inklusionsgruppen sind Gruppen mit 20 Kindern, von denen maximal fünf Kinder einen besonderen Förderbedarf haben. Der Landkreis finanziert eine zusätzliche Erzieherin in diesen Gruppen und der Fachdienst Integration der Lebenshilfe leistet Fallberatung. Inklusionsgruppen sind derzeit im Kreis Lörrach eingerichtet in der evangelischen Paulus-Kindertagesstätte, im evangelischen Kinderhaus Regenbogen, in den katholischen Kindergärten St. Michael und St. Gallus (alle Rheinfeldern), in der Kindertagesstätte am Marktplatz in Schopfheim, im Kindergarten Sonnenschein in Wittlingen, in den evangelischen Kindergärten in Wintersweiler und Tannenkirch, im Kinderland Lörrach und im evangelischen Kindergarten in Tüllingen. (Angabe der Lebenshilfe Lörrach)

Autor: kba

Autor: Katharina Bartsch